

Nussberger, Gustav

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **116 (1935)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. Gustav Nussberger

1864—1935

Gustav Nussberger wurde am 2. Juni 1864 in dem schönen aargauischen Städtchen Lenzburg geboren, verlebte dort eine glückliche Jugendzeit und besuchte daselbst die Primar- und Bezirksschule. Nach Absolvierung der Kantonsschule in Aarau widmete er sich dem Studium der Chemie am Eidg. Polytechnikum in Zürich. Er erwarb sich das Diplom als Fachlehrer in chemisch-naturwissenschaftlicher Richtung und promovierte noch zum Dr. phil. an der Universität Basel mit einer unter Prof. Dr. Hantzsch im chemischen Laboratorium des Eidg. Polytechnikums ausgeführten Arbeit „Über stereoisomere Dioxime aus Acet- und Benzoylessigäther.“ Nach kurzer Lehrtätigkeit an der Zürcher Privatschule „Concordia“ wurde er im Herbst 1892 als Lehrer für Physik und Chemie an die Bündnerische Kantonsschule und als Leiter des kantonalen chemischen Laboratoriums in Chur gewählt. In dieser Stellung hat Nussberger seine Lebensaufgabe gefunden; 40 Jahre konnte er in geistiger und körperlicher Frische die gewaltige Arbeit, welche dieser Posten fordert, bewältigen. Graubünden wurde bald die zweite Heimat des Verstorbenen. In Agnes Bazell aus Sent im Unterengadin fand er eine liebe, verständnisvolle Gattin. Drei Kinder entsprangen der glücklichen Ehe: ein Sohn, welcher wie sein Vater sich dem Studium der Chemie widmete, und zwei Töchter. Wie eng sich Nussberger mit Graubünden verbunden fühlte, mag man daraus ersehen, dass er die romanische Sprache erlernte, die in der Familie gesprochen wurde. In Sent verbrachte er jedes Jahr seine Ferien, dorthin zog er sich auch zurück, nachdem er seinen Rücktritt von seiner anstrengenden Stelle als Lehrer und Kantonschemiker genommen hatte. Hier hoffte er noch einen ruhigen Lebensabend verbringen zu können. Nur noch schwach drei Jahre waren ihm aber vergönnt. Er erlag, noch geistig frisch, einem Herzleiden am 5. Mai 1935. An einem schönen Frühlingstage begleiteten ihn Angehörige, Freunde und Kollegen, viele ehemalige Schüler, die ganze Dorfbevölkerung zu seiner letzten Ruhestätte im herrlich gelegenen Bergfriedhof von Sent.

Dr. Gustav Nussberger war ein hervorragender Lehrer, der seine Schüler zu scharfem Beobachten und klarem Denken anzuleiten wusste.

Wie er selbst an sich stets die grössten Anforderungen stellte, so verlangte er auch von den Schülern volle Mitarbeit. Alle Einsichtigen unter ihnen sind ihm dafür von ganzem Herzen dankbar.

Als Kantonschemiker organisierte Nussberger die eidgenössische Lebensmittelkontrolle auf bündnerischem Gebiete. In den unzähligen chemischen Analysen, den vielen Gutachten steckt eine ungeheure Arbeit; denn Nussberger war in diesen Dingen peinlich gewissenhaft. Die Durchführung der Lebensmittelpolizei bringt viele Unannehmlichkeiten mit sich; deshalb bedeutete der Unterricht für den Verstorbenen eine willkommene Abwechslung in der aufreibenden Tätigkeit als Kantonschemiker.

Trotz der Fülle der Pflichten, die das Doppelamt dem Dahingeschiedenen aufbürdete, fand Nussberger immer noch die Kraft zu wissenschaftlichen Arbeiten. Es sind vornehmlich die Mineralquellen Graubündens, die ihn beschäftigten. Im Gegensatz zu andern vertritt Nussberger die Ansicht, dass sie nicht juvenilen Ursprungs sind, sondern sich aus Wasser bilden, welches von der Oberfläche durch Klüfte, Spalten, Risse in die Tiefe gelangt und auf seinem Wege die mineralischen Bestandteile aus dem durchflossenen Gestein aufnimmt. Er weist darauf hin, dass alle in den bündnerischen Mineralquellen enthaltenen Bestandteile in dem Gestein vorhanden sind oder sich aus ihm durch chemische Prozesse bilden können. So führt Nussberger auch die Kohlensäure, die sonst durchwegs als vulkanischen Ursprungs angesehen wird, auf einen chemischen Prozess im Gestein zurück. Der Bündnerschiefer enthält viel Pyrit, welcher, mit lufthaltigem Wasser in Berührung kommend, verwittert unter Bildung von Eisenoxyd und freier Schwefelsäure. Diese letztere macht Kohlensäure frei, wenn sie mit Kalk oder Dolomit zusammenkommt. Nussbergers Ansicht war noch in den letzten Jahren Gegenstand eifriger Diskussion. Es wird wohl einer fernern Zukunft und weitem Untersuchungen vorbehalten sein, zu entscheiden, welche der Theorien richtig ist, oder ob eventuell beide an der Bildung von Kohlensäure in den Mineralquellen Graubündens beteiligt sind.

Ein grosses Verdienst hat sich Nussberger mit der Herausgabe seiner Arbeit „Heilquellen und Bäder Graubündens“ erworben. Zum erstenmal hat er in der Schweiz nach dem Vorschlag von E. Hintz und L. Grünhut die Analysenresultate in Ionenmengen dargestellt. Noch nach seinem Rücktritt arbeitete Nussberger an einer monographischen Zusammenfassung der Analysenresultate aller schweizerischen Mineralquellen in gleicher Darstellungsweise. Die Arbeit liegt so gut wie fertig vor. Es ist zu hoffen, dass die Drucklegung dieses balneologischen Werkes nicht der Ungunst der Zeitverhältnisse zum Opfer fällt.

Eine grosse Stütze war der Verblichene für die Naturforschende Gesellschaft Graubündens. Seine vielen Vorträge im Schosse der Gesellschaft, seine wissenschaftlichen Arbeiten in den Jahresberichten, die eifrige Mitarbeit im Vorstande der Gesellschaft, die er 1906—1908, 1910—1914 und 1924—1928 präsiidierte, rechtfertigten es, dass er von der Gesellschaft zu deren Ehrenmitglied ernannt wurde. Die gleiche Ehrung wurde ihm auch von seiten der Schweiz. Gesellschaft analytischer

Chemiker zuteil. Im Jahre 1916 wirkte Nussberger im Jahresvorstand der S. N. G. mit.

Die Behörden schätzten Nussbergers klares Urteil und wählten ihn in die kantonale Bibliothekkommission, wie auch in die Kommission für das neu zu gründende Bündnerische naturhistorische und Nationalparkmuseum. An der Verwirklichung dieser wohlgelungenen Institution hat Nussberger führend mitgearbeitet.

Alle, die Nussberger nähargestanden sind, haben in ihm einen aufrichtigen Freund und edeln Menschen verloren. Ehre seinem Andenken!

Alfr. Kreis.

Publikationen von Prof. Dr. Gustav Nussberger

1. Über stereoisomere Dioxime aus Acet- und Benzoylessigäther. Basler Dissert. 1892.
2. Mitteilung aus dem chemischen Laboratorium des Kantons Graubünden: Beiträge zur Kenntnis von Mineralwässern im Kanton Graubünden. Chur 1896.
3. Nachweis von Pferdefleisch. Chemische Rundschau 1896.
4. Nachweis von Pferdefleisch. Zeitschr. f. analyt. Chemie, 1897.
5. Über die Entstehung bündnerischer Mineralwässer. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1898/99.
6. Die kohlen säurereichen alkalisch-muriatischen Eisen-Arsen-Quellen von Val Sinestra. Chur 1900 (Nussberger und Th. Lardelli).
7. Beitrag zur Kenntnis der Entstehung von Mineralquellen im Bündnerschiefergebiet. Beilage zum Kantons schulprogramm. Chur 1900/01.
8. Chemische Untersuchung der Mineralquelle von Val Sinestra bei Sent. Chur 1901.
9. Chemische Untersuchung einiger Mineralquellen des Unterengadins. Jahresbericht der Naturf. Ges. Graubündens, 1902/03 (Nussberger und His).
10. Chemische Untersuchung der Mineralquelle Chasselas bei Campfer. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1902/03.
11. Chemisch, physikalisch-chemisch und bakteriologische Untersuchung der Mineralquelle von Val Sinestra bei Sent. Chur 1905.
12. Mitteilungen über bündnerische Mineralwässer. Protokoll und Bericht über die Jahresversammlung des Schweiz. Vereins analyt. Chemiker in Chur, 1905.
13. Chemische Analyse der Mineralquelle von Peiden. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1906/07.
14. Die chemische Zusammensetzung der Mineralquelle bei Tomils. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1906/07.
15. Chemische Analyse einer Mineralquelle in Tenigerbad. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1908/09.
16. Über vermeintliche Asphaltvorkommnisse in Bündnerschiefer. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1913 (Nussberger und His).
17. Analyse der Mineralquelle von Fiderisbad. Schweiz. Wochenschrift f. Chemie und Pharm., 1913.
18. Neue Analysen bündnerischer Mineralquellen. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1913 (Nussberger und His).
19. Heilquellen und Bäder im Kanton Graubünden. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, 1914.
20. Beitrag zur Kenntnis der Quellenverhältnisse Graubündens und zur Beurteilung von Trinkwasser. Vortrag Naturf. Ges. Graubündens. Chur 1917.
21. Die Mineralquelle in der Tinzner Ochsenalp. Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, 1927/28.
22. Über Mineralwasser in der Schweiz und die Darstellung ihrer Analysenwerte. Mitteilungen des Eidg. Gesundheitsamtes. Vortrag Jahresversammlung. Band XXIII, 1932.